



Jugendhilfe



140
Jahre

Eine starke
Gemeinschaft

Altenhilfe



Behindertenhilfe/
Sozialpsychiatrie



1879 – 2019:

140 Jahre St. Elisabeth-Verein e.V. Marburg

*„In Erinnerung dessen,
was die Landgräfin Elisabeth von Hessen und Thüringen
als Wohltäterin der Armen und der Pflegerin der Elenden
einst in Marburg gewirkt hat“*

(Statuten des St. Elisabeth-Vereins in Marburg vom 15. Oktober 1879, §1)

Der Rückblick



Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr feiert der St. Elisabeth-Verein sein 140-jähriges Bestehen: Kein Jubiläum zwar, aber allemal ein Grund, auf die geleistete Arbeit, die Entwicklung des Vereins, aber auch seine Geschichte zurückzublicken. Aus dem einstigen kleinen Heim im Elisabeth-Haus in Marburg hat sich eine sozial-diakonische Unternehmensgruppe mit mehr als 1.600 Mitarbeitenden entwickelt. Ganz in der Tradition der Gründungsmitglieder des Vereins, aber auch der Gründerväter und -mütter der Diakonie, haben wir in diesem Zeitraum die Herausforderungen einer sich wandelnden Gesellschaft an die Soziale Arbeit nicht nur angenommen, sondern mitgestaltet.

Seit 140 Jahren wirkt der St. Elisabeth-Verein zum Wohle der Menschen, die auf Hilfe durch Dritte angewiesen sind. Diese Zeitspanne zeigt auch, dass Soziale Arbeit inzwischen in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen ist und sich zu einem zentralen Bestandteil sozialer Integration entwickelt hat – mit rasanter Entwicklung. Dabei wird deutlich, dass eine funktionierende organisierte Gemeinschaft Werte, Haltungen und Handlungen gestalten, entwickeln und umsetzen kann und somit Geschichte schreibt.

Gegründet wurde der Verein in der Wahrnehmung der verarmten Menschen und dem Motiv christlicher Nächstenliebe. Seinerzeit war es das Ziel, sich dieser Probleme ganz im Sinne der Herausforderung zu stellen, Leid und Not konkret zu lindern und durch Eröffnung von Perspektiven den ohne soziale Sicherung Lebenden und ein unwürdiges Dasein Fris-tenden eine Zukunft zu ermöglichen.

Der Blick auf die 140 Jahre macht deutlich, dass eine Gemeinschaft, in der Menschen für andere Menschen da sind, weit über das hinaus zu leisten im Stande ist, was ein Einzelner könnte. Er spiegelt aber auch den

Wunsch wieder, in einer Welt, die sich ständig ändert und auf das Schick-sal Einzelner keine Rücksicht nimmt, nicht verloren zu sein: den Wunsch nach Geborgenheit und Sicherheit. Und er steht für die Motivation, tätig zu werden und zu helfen, um so Strukturen zu errichten gegen Angst, Lieblosigkeit, Chaos – und nicht nur materielle Armut.

Das 140-jährige Bestehen des St. Elisabeth-Vereins zeugt von großer Kraft. Denn er hat die Zeiten sozialer Gesetzlosigkeit, zwei Weltkriege, deren unfassbares Zerstörungspotential, und die verschiedensten Re-gierungsformen – von der Monarchie über die Diktatur bis zur Demokratie – in der jeweiligen Zeit miterfahren und konnte dennoch seinen Vorsätzen treu bleiben.

Diese Kraft bezog er vor allem aus den Herzen der Menschen, die ihn brauchten und benötigten. Seine Fähigkeit, zu handeln erhielt er von denjenigen, die ihren Auftrag in ihm verwirklichten.

Die Reise durch den St. Elisabeth-Verein zu seinen Wurzeln ist der Weg durch sozial-diakonische Geschichte und so spannend wie das Leben selbst, das immer neue Wege sucht.

Ich wünsche Ihnen dabei eine interessante Lektüre.

Herzlichst, Ihr

Hans-Werner Künkel (Vorstand)

140 Jahre St. Elisabeth-Verein

1879

Gründung des St. Elisabeth-Vereins am 19. November.



- Gegründet von Julie Spannagel und weiteren Mitstreitern aus Marburg.
- Als Vorbild dient die Heilige Elisabeth von Thüringen.
- Sie hat sich zum Ziel gesetzt, „[...] arme, leiblich oder geistig verkommene Kinder jeder Confession in geeignete Pflege zu nehmen und den Armen der Stadt in ihrem Hauswesen, sowie insonderheit in Krankheitsfällen mit Hülfe und Rath an die Hand zu gehen“.
- Noch im Gründungsjahr wird die Betreuung von Kindern im Wohnhaus der Familie Cuno am Steinweg aufgenommen.

1883

Das Elisabeth-Haus wird am 19. November eröffnet.



- Dank dem persönlichem Einsatz aller Beteiligten und einer weiteren großzügigen Spende von Julie Spannagel.
- Ab diesem Zeitpunkt findet die Kinderbetreuung in diesem Gebäude am damaligen Kaffweg statt.

1893

Einweihung des „Julienstifts“ im Leckergässchen in Marburg.



- Erneute persönliche Spende von Julie Spannagel.
- Eröffnung am 3. Oktober „mit dem Charakter eines Festes der Inneren Mission“.

1901

Einweihung eines Kindergartens am Kaffweg.



- In den Räumen des Elisabeth-Hauses können aus den Erträgen der Stiftung 60 Plätze zur Verfügung gestellt werden.

1904

25-jähriges Jubiläum des St. Elisabeth-Vereins am 19. November.

- In Form eines großen Jahresfestes.
- Oberlehrer Leimbach hält eine Festrede in der er betont, dass sich der St. Elisabeth-Verein „aus kleinen Anfängen gut entwickelt und manche Not in unserer Stadt gelindert hat.“

„... sein 25jähriges Bestehen feierte, konnte er auf eine stolze Bilanz zurückschauen“ heißt es in der Chronik aus dem Jahr 1979: 600 Goldmark stellt er zur Errichtung einer Hilfspfarrstelle in Ockershausen zur Verfügung und legte so den Grundstein zu einer selbstständigen Entwicklung der Kirchengemeinde.

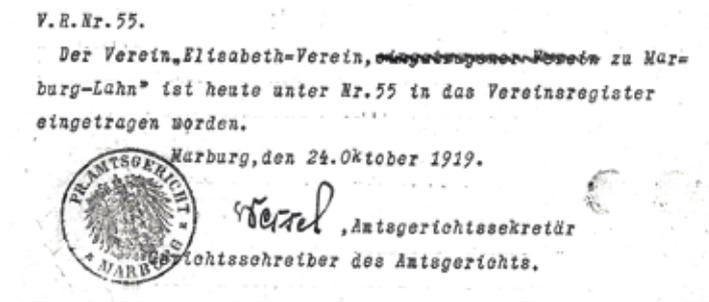
1916

Das Elisabeth-Haus wird zunächst Kriegswaisenhaus, ein Jahr später auch Erholungsheim für Frontsoldaten.



1919

Der Elisabeth-Verein wird unter der Nr. 55 in das Vereinsregister beim Amtsgericht Marburg eingetragen.



1921

Die Stadt Marburg übernimmt zu Zeiten der Inflation sämtliche Kosten der Gemeindepflege.

- Dadurch kann im Julienstift sogar eine zusätzliche Diakonisse als Jugendpflegerin eingesetzt werden.



1926

Anschluss des St. Elisabeth-Vereins an den Landesverband für „Innere Mission“.



1934

Der St. Elisabeth-Verein ändert seine Satzung, um „den von den Gründern des St. Elisabeth-Vereines gewollten christlich-kirchlichen Charakter [...] klar zum Ausdruck zu bringen“.

- Der Zweck des St. Elisabeth-Vereins soll nicht mehr nur die geeignete Pflege der Kinder, sondern auch die "christliche Erziehung" sein.
- Diese Satzungsänderung versteht sich als Versuch, ein Zeichen gegen den zunehmenden Einfluss der nationalsozialistischen Weltanschauung im Bereich der Wohlfahrtspflege zu setzen.



1941

Sämtliche Kindergärten müssen an die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV) abgetreten werden und die NSDAP beschlagnahmt einige Räume des Julienstifts.



1945

Der St. Elisabeth-Verein pachtet im Sommer ein ehemaliges Arbeitsdienstlager bei den Neuhöfen, um dort ein Kinderheim mit eigener Grundschule, später Heimsonderschule, zu errichten.

- Anfänglich werden hier 46 heimatlose Kinder betreut.
- Der Aufbau des Kinderheims, das in der Folgezeit den Namen „Friedenshütten“ trägt, wird von der damaligen Militärregierung und den zivilen Behörden der Stadt unterstützt.

1945

Ein erstes christliches Heim kann im Herbst in Marburg am Marbacher Weg mit Unterstützung des St. Elisabeth-Vereins eröffnet werden.

1945

Der St. Elisabeth-Verein schließt sich der „Christlichen Nothilfe“ an.

- Diese wird gegründet, um vor dem Hintergrund der akuten Desorganisation staatlicher und kommunaler Hilfsstellen zunächst die Nöte der Studenten in Marburg zu lindern, die durch die neuen Sektorengrenzen von ihren Familien und damit von ihrer Versorgung abgeschnitten sind.
- Außerdem wird diese als Initiative der evangelischen und katholischen Kirche gemeinsam mit dem St. Elisabeth-Verein gebildet, um die sozialen Folgen des Krieges aufzufangen und sich der Flüchtlinge und Vertriebenen anzunehmen.

1946

Nach Kriegsende werden die beiden Kindergärten im Julienstift und im Elisabeth-Haus wieder dem St. Elisabeth-Verein übergeben. Außerdem gehen die Gemeindepflege und –kindergärten in Ockershausen auf den St. Elisabeth-Verein über.

1946

Unter der Trägerschaft der „Christlichen Nothilfe“ wird in einem Gebäudekomplex des ehemaligen Reichsarbeitsdienstes das Altenheim Wetter eingerichtet.

Ab 1951 erfolgt der Ausbau zum Kreisaltenheim, dessen Trägerschaft in den folgenden Jahren auf den St. Elisabeth-Verein übergeht.



1957

Im alten Gebäude bei den Neuhöfen nimmt die Heimsonderschule, die später den Namen „Julie-Spannagel-Schule“ trägt, ihre Arbeit auf.



1967

Fertigstellung des Neubaus für das Kinderheim „Friedenshütten“ im Marburger Ortsteil Neuhöfe.



1968

Die Julie-Spannagel-Schule erhält eine staatliche Anerkennung als private Sonderschule.

1973

Durch den Pachtvertrag des St. Elisabeth-Vereins mit dem Kreis Marburg übernimmt dieser die Trägerschaft über das Altenheim in Wetter.



- 1991 erfolgt die Übereignung des Gebäudes durch den Landkreis Marburg-Biedenkopf. Damit verbunden ist die Umstrukturierung, die 1995 mit der Einrichtung des Betreuten Wohnens die Dezentralisierung einleitet, wie schon zuvor in der Jugendhilfe praktiziert.

1974

Die erste Mitarbeitervertretung (MAV) im St. Elisabeth-Verein e.V. wird von 44 Wahlberechtigten gewählt und hat drei Mitglieder.

1976

Den Kindern und Jugendlichen steht nun ein vereinseigener Zeltplatz in Lohra-Kirchvers zur Verfügung, der unmittelbar in der Nähe des Waldschwimmbades liegt.



1978

Im Dachgeschoss des Julienstifts eröffnet im Mai eine erste Außenwohngruppe für ältere Jugendliche.



1979

Im November wird eine weitere Jugendwohngruppe „Hermershäuschen“ im Haus auf den Neuhöfen eröffnet, das der Verein 1975 erworben hat.



1979

Der St. Elisabeth-Verein feiert sein 100-jähriges Jubiläum.

- Anlässlich der Mitgliederversammlung hält Dekan Bernhard Götz einen Vortrag über die ersten 70 Jahre des Vereins.
- Das Zweite Deutsche Fernsehen sendet am 4. Juli einen Beitrag über das Kinderheim Friedenshütten.



„Die siebziger Jahre des Sturms und Drangs brachten der Jugendhilfe-arbeit mancherlei Reformen ... zudem gingen auch die Jugendämter dazu über, das Pflegekinderwesen auszubauen ...“

Aus dem Vortrag von Friedrich Dickmann zum 100jährigen Bestehen des St. Elisabeth-Vereins unter dem Titel „Ein Kapitel Marburger Frömmigkeits- und Sozialgeschichte“.

1982

Der Verein zur Hilfe und Selbsthilfe psychisch Kranker e.V. wird von ehemaligen Psychatriepatienten, Sozialarbeitern und Ärzten in Schwalmstadt gegründet. Daraus geht 1995 OIKOS als gemeinnützige GmbH hervor. Zu diesem Zeitpunkt werden vor allem chronisch psychisch kranke Menschen beraten, begleitet und unterstützt.

1983

In diesem Jahr wird das Elisabeth-Haus 100 Jahre alt. Das Ereignis wird mit einem Festakt in der St. Jost-Kapelle gefeiert. Zudem findet die Jahreshauptversammlung des Vereins im Elisabeth-Haus statt.

1984

Der St. Elisabeth-Verein richtet in den Räumen einer ehemaligen Lagerhalle Lehrwerkstätten für Jugendliche mit Schulabschluss ein.

- Anfangs entstehen sechs Ausbildungsplätze für Maler und Lackierer und im darauffolgenden Jahr auch Lehrstellen für das Berufsziel Schlosser.

1984/85

Der St. Elisabeth-Verein mietet ein Haus im Marburger Ortsteil Haddamshausen an und dort zieht die erste Familienanaloge Wohngruppe ein. Das ist der Startschuss für die Dezentralisierung der gesamten Einrichtung und Auflösung des Großheims Friedenshütten.



1985

Das erste Konzept „Betreute Wohnformen“ wird erarbeitet. Darin wird festgehalten, dass ein junger Mensch das Alleinleben erproben können soll.

1981

Die „Julie-Spannagel-Schule“ setzt am 12. Februar im fertig gestellten Neubau auf den Neuhöfen ihre Arbeit fort.



1985/86

Eine weitere Außenwohngruppe entsteht für fünf Kinder in Amöneburg-Roßdorf.

- Ab 1986 werden Zug um Zug die alten Heimstrukturen weiter aufgelöst und die Jugendhilfe vollständig dezentralisiert. Es entstehen die ersten Außenwohngruppen und die familienanaloge Betreuung wird auf den Weg gebracht.



1987

Im Zuge der Differenzierung und der Dezentralisierung der Jugendhilfe beginnt unter einer neuen Heimleitung das neue Konzept der familienintegrativen Wohngruppen.



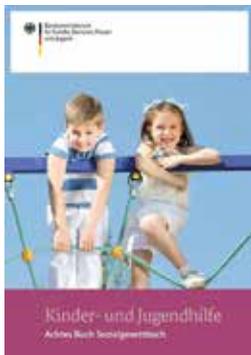
1990

Das Elisabeth-Haus wird nach Auszug der dortigen Wohngruppe zu einem modernen Verwaltungsgebäude umgebaut.



1990

Das Sozialgesetzbuch (SGB) VIII – Kinder- und Jugendhilfe wird als Artikel 1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) auf den Weg gebracht.



- Mit dem KJHG wird die politische und fachliche Kritik an der Kontroll- und Eingriffsorientierung des vorherigen Jugendwohlfahrtsgesetzes aufgenommen und ein Angebotengesetz für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern geschaffen.

1990

Mit dem Schuljahr 1990/91 beginnt die Tagesgruppenarbeit an der Julie-Spannagel-Schule, zunächst mit drei Kindern in einem Schulraum, aber schnell werden sieben Kinder betreut und schon bald die zweite Gruppe eröffnet.



1992

Einrichtung des Erziehungshilfeangebots „Intensiv Betreutes Wohnen“, zunächst „Bei St. Jost“ in Marburg. Später folgen Gruppen in der Frauenbergstraße, auf den Neuhöfen, in der Großseelheimer Straße, im Stadtwald, in Wetter und in Herborn.

- Ist an Jugendliche gerichtet, die sich aufgrund gravierender Verhaltensauffälligkeiten in stationärer psychiatrischer Behandlung befunden haben.



1993

Die erste Mädchenwohngruppe (MWG) wird in Cölbe-Bürgeln eröffnet.

- Im Laufe der Zeit werden noch weitere MWGs eröffnet: MWG Ockershausen, MAM Münchhausen, MWG Okarben, FaM Ehringhausen



1993

Der Bereich der Erziehungsstellen entsteht im St. Elisabeth-Verein.



1993

Das erste Kind wird in eine familienintegrative Wohngruppe (FWG) in Thüringen aufgenommen.

1994

Die Gesamt-Mitarbeitervertretung (G-MAV), bestehend aus MAV Jugendhilfe, Thüringen und Altenhilfe, wird gegründet.

1995

Unter Mithilfe vom Johannesstift Wiesbaden findet die Gründungsversammlung des ersten Jugend-Heimrates (heute Kinder- und Jugendvertretung) im Altenheim Wetter statt.



1995

Zum ersten Mal werden vom St. Elisabeth-Verein Hilfstransporte in die Ukraine organisiert. Auch die Mitarbeitenden sammeln auf der Elisabethfeier eifrig Spenden für die Projekte.

1996

Der St. Elisabeth-Verein eröffnet eine eigene Geschäftsstelle in Thüringen.



1996

Die erste Familienbegleitende Wochen-
gruppe (FbW) wird in Bad Endbach
eröffnet.



1997

**Die St. Elisabeth Dienstleistungen GmbH
entsteht.**



Die St. Elisabeth Dienstleistungen GmbH wird 1997 als Tochterunternehmen des St. Elisabeth-Vereins in Marburg gegründet.

Damit beabsichtigt der Verein, den zur Erfüllung seiner Aufgaben notwendigen Serviceleistungen konsequent eigene Strukturen geben. Zunächst sind dies Verwaltungs-, Immobilien-, und Versicherungsdienstleistungen sowie ein Cateringservice. Kontinuierliches Wachstum führt in den Folgejahren dazu, dass weitere Dienstleistungsangebote aufgebaut werden.

Dazu gehören heute der Bereich „Haus- und Handwerk“ mit seinen umfangreichen handwerklichen Dienstleistungen, das Möbelhaus „Lebensraum Naturmöbel“ und der Cateringservice „Menue und mehr“.

1997

Das Elisabeth-Haus bekommt ein strukturiertes Computer-Netzwerk und es erfolgt eine Umstellung auf die damals sehr moderne ISDN-Telefonie- und Datentechnologie.

1997

**Die St. Elisabeth Innovative Sozialarbeit gGmbH
(GISA) wird gegründet.**



- Ziel dieser Gesellschaft ist es, ein Forum zu schaffen, in dem Fortbildung, Supervision, Coaching, Qualitätsmanagement, Konzeptionsentwicklung und Organisationsentwicklung aus der Praxis für die Praxis geboten werden.

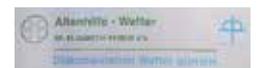
1997

Der St. Elisabeth-Verein übernimmt die Trägerschaft über die „Janusz-Korczak-Schule“ in Biedenkopf, die bis dahin Heimschule des Jugendheims Staffelberg gewesen war.



1998

Beginn der engen Zusammenarbeit mit der Diakoniestation Wetter gGmbH. Damit verbunden ist der Umzug der Geschäftsräume in das Gebäude der Altenhilfe Wetter in die Schulstraße.



1999

Mit der Eröffnung der Außenwohngruppe „Auf dem Hölhchen“ der Altenhilfe Wetter entsteht die landesweit erste stationäre Außenwohngruppe für Menschen mit Demenz.



1999

Die Satzung der Kinder- und Jugendvertretung wird durch Unterschrift der Beteiligten in Kraft gesetzt.

1999

In der „Alten Kasseler Straße“ in Marburg eröffnet der Möbelladen der St. Elisabeth Dienstleistungen GmbH unter dem Namen „Lebensraum“. Im Laufe der Jahre erweitert sich der „Lebensraum“ auf 800 Quadratmeter und entwickelt sich zu einem der gefragtesten Anbieter für Naturholz-Möbel in der Region.



1999

Umbenennung des unteren Kaffwegs in „Hermann-Jacobsohn-Weg“, damit erhält der St. Elisabeth-Verein eine neue Geschäftsadresse.

- Zur Erinnerung an den bedeutenden Marburger Sprachwissenschaftler, der 1933 aufgrund seiner jüdischen Abstammung zum Selbstmord getrieben wurde.

1999

Die Anlaufstelle des Betreuten Wohnens der Jugendhilfe Marburg zieht gemeinsam mit dem Immobilienbüro der Dienstleistungen GmbH und dem Kleiderladen des Diakonischen Werkes in die Gutenbergstraße.



2000

In der Emil-von-Behringstraße wird das Jugendapartmenthaus Marbach (JAM) eröffnet. In dem großen Mehrfamilienhaus leben Jugendliche und junge Erwachsene gemeinsam mit anderen Mietern in der neuen Form der Verselbstständigung.



2001

Die Mitglieder des St. Elisabeth-Vereins beschließen eine Satzungsänderung und führen die berufene Mitgliedschaft ein. Dadurch wird auch die Beteiligung der Mitarbeiterschaft und der Klienten als Mitglieder des Vereins satzungsgemäß festgehalten.

2001

Nach umfangreichen Umbauarbeiten im Firmensitz Molkereistraße etabliert die St. Elisabeth Dienstleistungen GmbH den neuen Markennamen „Haus- und Handwerk“ für alle seine Serviceleistungen rund ums Haus.



2001

Beim ersten Marburger „Toyrun“ fahren, organisiert vom Marburger Motorradclub „Gremium Marburg“, rund 100 Biker durch den Landkreis Marburg-Biedenkopf und sammeln knapp 5.000 Mark für die Ukrainehilfe des St. Elisabeth-Vereins ein.



2001

Der St. Elisabeth-Verein ist gemeinsam mit der St. Elisabeth Innovative Sozialarbeit gGmbH Mehrheitsaktionär der sys.tem Consulting AG.



- Deren Arbeitsfelder sind Software, EDV-Technik, Konzeption und Grafik sowie Unternehmens- und Wirtschaftsberatung.

2002

Das Sozialpädagogische Zentrum Marburg-Biedenkopf wechselt mit den Bereichen „Staffelberg“ und „Lahneck“ im Rahmen eines Betriebsübergangs vom Landeswohlfahrtsverband Hessen in die Trägerschaft des St. Elisabeth-Vereins, in der Folge entsteht das Regionalzentrum Biedenkopf. Dies ist der Beginn einer regionalisierten Trägerentwicklung mit ausgeprägter Ambulanzisierung und verstärkter Zusammenarbeit mit Schulen.



2002

Der St. Elisabeth-Verein ist erstmals unter www.elisabeth-verein.de im Internet zu finden und startet mit einer Homepage eine neue Form des Informationsaustausches.

2003

Die GISA wird Mehrheits-Gesellschafter der Diakoniestation Cappel-Ebsdorfergrund.



2003

Eingliederung des Vereins für außerbetriebliche Ausbildung (VaAM) in den St. Elisabeth-Verein.



- Die Arbeit des VaAM richtet sich vornehmlich an benachteiligte Jugendliche.
- Unter dem Namen „St. Elisabeth-Verein Berufliche Bildung“ (StEBB) werden neue Formen der Beschäftigungen etabliert.

2003

Der St. Elisabeth-Verein engagiert sich in der freien Wohlfahrtspflege.

- Damit die Interessen der Jugend- und Altenhilfe auch in der Zukunft gegenüber den öffentlichen Kostenträgern besser vertreten werden können.
- Setzt sich aus Vertretern von Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Paritätischem Wohlfahrtsverband, Rotem Kreuz und Diakonie des gesamten Landkreises Marburg-Biedenkopf zusammen.

2003

Die Tagesgruppe Dillenburg-Frohnhausen wird als erste Einrichtung im Verbund mit ambulanten, aufsuchenden Hilfen im Lahn-Dill-Kreis gegründet.



2003



Die Mobile Jugendarbeit/Streetwork wird für die Stadt Biedenkopf und die offene Jugendarbeit für die Gemeinde Breidenbach organisiert.

2003

Eröffnung der Begegnungsstätte in Eisenach als Anlaufstelle für Jugendliche im Betreuten Wohnen (bis 2008).

2003

Einzug der OIKOS gGmbH in das neue Domizil in der Hessenallee in Schwalmstadt-Ziegenhain. In der Wieraer Straße in Schwalmstadt-Treysa wohnen weiterhin Klienten.



2004

Der St. Elisabeth-Verein feiert das Jubiläum seines 125-jährigen Bestehens.

- Das Jubiläumsjahr wird am 21. März durch einen Festgottesdienst in der Elisabethkirche und einer anschließenden Festversammlung im Bürgerhaus Marburg-Marbach eingeleitet.
- Von April bis Juni öffnen die Einrichtungen ihre Türen.

2004

Ein Teil der Marburger Verwaltung findet nun seinen Arbeitsplatz nicht mehr im altvertrauten E-Haus, sondern auf dem Gelände der Vitos-Klinik (Cappeler Str. 86).



2005

Die OIKOS gGmbH wird nach vorangegangener Insolvenz vollständig in den St. Elisabeth-Verein übernommen und als sozialpsychiatrisches Zentrum in Schwalmstadt weitergeführt.



2005

Einbindung des ehemaligen Marie-Juchacz-Hauses der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Vöhl als Jugendhilfeverbund Nordhessen im St. Elisabeth-Verein.



2005

Das Projekt "SchuKo - mit Schule in Kooperation" wird im Regionalzentrum Biedenkopf gestartet. Schulbetreuungen und Schulsozialarbeiten entwickeln sich seitdem an mehr als 20 Schulen.

2006

Der erste Auftrag Sozialarbeit an Schulen an der Holderbergschule in Eschenburg.

2006

Der St. Elisabeth-Verein baut sein ambulantes Angebot aus und startet am 01. Juni mit einer neuen Leistungsbeschreibung „Sozialpädagogische Familienhilfe“ und einem eigenen Team in den Räumen der Biegenstraße. Da das Angebot immer stärker angefragt wird, zieht man vier Jahre später ins Julienstift um.



2006

Der St. Elisabeth-Verein übernimmt die Louisenstift gGmbH in Königsbrück (Sachsen) als Tochtergesellschaft.



- Diese widmete sich bereits seit 1835 sozial Benachteiligten und ist damit eine der ältesten diakonischen Einrichtungen Deutschlands.
- Die Erfahrungen, die das „Louisenstift“ in seiner wechselvollen Geschichte gemacht hat, spiegeln sich heute in den differenzierten Angeboten der Kinder-, Jugend-, Familien- und Behindertenhilfe wieder.

2007

Zum Gedenken an den 800. Geburtstag der Heiligen Elisabeth von Thüringen wird das Elisabethjahr begangen.



- Wird unter anderem mit dem Sommerfest innerhalb der Marburger „Woche der Diakonie“ gefeiert.

2007

Der Neubau der Altenhilfe in Wetter und der „Krafts Hof“ in Sterzhausen werden fertig gestellt. Die so entstandenen Hausgemeinschaften für ältere Menschen werden bezogen.



2007

Das Netzwerk Jugend in den Gemeinden Eschenburg/Dietzhölztal nimmt seine Arbeit auf.



2007

„Mähdrescher für die Armenküche“: Dieses Jahr ist der Mähdrescher in der Ukraine angekommen, für den im Jubiläumsjahr 2004 um Spenden gebeten wurden.



- Insgesamt kamen 40.000 Euro, zuletzt noch einmal 9.000 Euro im Rahmen der Förderung der Diakonie-Aktion „Hoffnung für Osteuropa“, zusammen.

2008

Die bisherige Großküche der Altenhilfe Wetter wird als „Menue und mehr“ in die St. Elisabeth Dienstleistungen GmbH eingegliedert.

Von nun an setzt man die Schwerpunkte noch deutlicher in den Bereichen Catering und „Essen auf Rädern“. Aktuell werden täglich durchschnittlich rund 700 Essen zubereitet und ausgeliefert.



2009

Das evangelische Fröbelseminar und der St. Elisabeth-Verein gründen gemeinsam den Verein „Antonovka e.V.“ zur Förderung der Kinder- und Jugendhilfe in der Ukraine.



2009

Über das Regionalzentrum Biedenkopf wird die WG Wissenbach als erste regionale Regelgruppe des Geschäftsbereichs im Lahn-Dill-Kreis gegründet.



2010

Der St. Elisabeth-Verein und die Vitos Klinik Gießen-Marburg weihen das „Familienhaus“ ein, in dem Familien in Krisen besondere Hilfe-stellungen erhalten.



2010

Die Louisenstift gGmbH feiert das Jubiläum ihres 175-jährigen Bestehens.

- Fachtag zu „Partizipation in der Jugendhilfe“.
- Festveranstaltung unter der Schirmherrschaft des sächsischen Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich mit Festgottesdienst im Stammhaus des „Louisenstifts“.
- Tag der offenen Tür in allen Einrichtungen.



2011

Die Hauptversammlung der sys.tem Consulting AG, Schwalmstadt, beschließt am 7. Oktober 2010 den Rechtsformwechsel zur Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) und die Sitzverlegung nach Marburg. Die Eintragung im Handelsregister des Amtsgerichts Marburg erfolgt am 17. Januar 2011. Danach erfolgt der Übergang der EDV-Abteilung in die sys.tem Consulting GmbH und der Umzug in das Gebäude Cappeler Straße 90A.



2011

Menschen mit psychischen Erkrankungen finden jetzt auch in Homberg (Efze) eine Anlaufstelle für Betreuung und Therapie.

- In Kooperation mit dem OIKOS-Sozialzentrum in Schwalmstadt werden die bisherigen Standorte des Psychosozialen Zentrums (PSZ) Schwalm-Eder-Nord in Melsungen und Fritzlar um ein teilstationäres Angebot für psychisch kranke Menschen in der Mitte des Schwalm-Eder-Kreises erweitert.



2011

Die „OASE“ in Dillenburg wird offiziell eingeweiht.

- In guter und enger Kooperation mit der Abteilung Kinder- und Jugendhilfe des Lahn-Dill-Kreises entsteht die Einrichtung für Kurzzeitunterbringungen, Inobhutnahmen und Clearingverfahren.



2012

Gemeinschaftliches Leben startete im Wohnprojekt Kernbach.

- Menschen verschiedener Generationen und mit unterschiedlichem Hilfebedarf leben seither gemeinsam mit den Projektverantwortlichen und ihren Familien auf einem großen Hofgelände mit Tieren und Nutzgarten.
- Die täglich anfallenden und die landwirtschaftsnahen Tätigkeiten auf dem Hof und im Garten sowie der Umgang mit Tieren bilden ein Kommunikations- und Interaktionsfeld. Sie ermöglichen ein naturnahes, aktives und gemeinschaftliches Arbeiten.
- Die VieCo-Lebensgemeinschaft trägt und gestaltet die Arbeit mit und bietet eine feste Konstante.



2012

Mit dem Bau der neuen Reithalle für den Bereich „Pädagogisches Reiten“ in Hermerhausen erweitert sich auch das Angebot.

Die etwa 15 x 30 Meter große, tageslicht und luftdurchflutete Anlage mit Sandfläche ermöglicht den Reiterinnen und Reitern das umfangreiche Angebot des pädagogischen Reitens. Ein Team engagierter Frauen ermöglicht dort den Schülerinnen und Schülern der Julie-Spannagel-Schule, den Kindern aus den Betreuungssettings des St. Elisabeth-Vereins und auch externen Kindern und Jugendlichen verschiedene und individuell abgestimmte Reitangebote.



2013

Die „Hausgemeinschaften am Fischbach“ eröffnen in Rosenthal als erste stationäre Altenhilfe-Einrichtung des St. Elisabeth-Verein e.V. im Landkreis Waldeck-Frankenberg.



2013

Feierliche Eröffnung der Mädchen-Pferde-Schule-Wohngruppe Weimarer Hof und des Familienzentrums in Dillenburg-Frohnhausen



2013

Das Regionalzentrum Biedenkopf eröffnet die erste Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Eschenburg-Wissenbach. Danach folgen die Gruppen in Bad Endbach, Biedenkopf, Dillenburg, Bad Orb, und Biebergemünd; später auch in den Regionen Marburg und Bad Wildungen.



2014

Auf dem „Ahle Pitz“ in Cölbe-Schönstadt ziehen die Jugendwohngruppe und Berufliche Bildung StEBB ein.



2014

Die erste integrative Familie (IgF) in Leipzig wird mit zwei Kindern belegt. Bezug der Begegnungsstätte Leipzig - Plagwitz.



2014

Etablierung des Psychologisch-Therapeutischen Dienstes (PTD). Seit 2014 unterstützt der PTD als multiprofessionelles Beratungsteam die fachliche Arbeit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des St. Elisabeth-Vereins und seiner Tochterunternehmen durch Fach-, Fall- und Teambearbeitung, Diagnostik, therapeutische Hilfen sowie Coaching, Supervision oder Krisenintervention.

2016

Im Cölber Ortsteil Schönstadt entstehen auf dem zuvor leerstehenden Hof „Ahle Pitz“ 21 Wohn-Appartements.



Hier wird eine Wohngruppe untergebracht und es werden Bildungs- und Arbeitsgelegenheiten für junge Menschen mit besonderen Problemlagen geschaffen.

2016

Das Familienhaus in Alsfeld wird eröffnet.



- Im Familienhaus Alsfeld werden individuelle und flexible Arrangements für alle Kinder, Jugendlichen und Familien aus dem Sozialraum geschaffen. Es gibt Hilfen in aufsuchender oder tagesstrukturierender Form sowie Hilfen mit Bett für Kinder und Jugendliche, die im Familienhaus wohnen. Dabei sind Eltern immer eingeladen, an der Beziehung zu ihren Kindern zu arbeiten und sich aktiv in die Hilfe einzubringen.

2016

Der „E-Point Dillenburg“ wird eröffnet.



- Ein neuer Standort für die Ambulanten Dienste und das Projekt Care Leaver mit Anlaufstelle und Wohnungen entsteht mit sozialraumorientierten Hilfeleistungen.

2016

Der St. Elisabeth-Verein erwirbt das 7.400 Quadratmeter große Gelände in der Cölber Lahnstraße. Das mehr als 10 Jahre brachliegende Areal mit 880 Quadratmetern Büro- und 1.000 Quadratmetern Hallenfläche wird zum Fundament für das Projekt WABL - Wohnen, Arbeiten, Beschäftigen, Leben.



2016

Mit der Teilnahme am bundesweiten Tag der Städtebauförderung beginnt eine Reihe von Veranstaltungen in den leerstehenden Industriehallen in Cölbe. Es folgen u. a. Nachtflohmärkte, Events mit Kunst, Musik und Kultur, Kunstausstellungen, Nachhaltigkeitstage, der Literaturparcours des Landkreises, eine Bürgerversammlung oder das Stadtradel-Festival bis zum Abriss der Hallen Frühjahr 2019.

2017

Projekt WABL – die Umbauarbeiten des Verwaltungsgebäudes in Cölbe zum medienpädagogischen Bildungs- und Begegnungszentrum samt Büroräumen, Gemeindebücherei und Wohnungen beginnen.

2017

Der Fachbereich Pflegefamilien geht online: www.pflegefamilien-hessen.de. Die Homepage informiert über die Arbeit von Pflegefamilien beim St. Elisabeth-Verein e.V. und stellt mit seinem „Magazin – Wir für Pflegekinder“ mit inzwischen über 60 Beiträgen ein fachliches Online-Magazin für das Arbeitsfeld Pflegefamilien dar.



2018

Die beiden ambulant arbeitenden Teams der Jugendhilfe in Marburg ziehen in das ehemalige Pfarr- und Gemeindehaus der Emmauskirche auf den Richtsberg. Hier haben die mittlerweile 18 Mitarbeitenden der ambulanten Jugend- und Familienhilfe erstmalig die Möglichkeit, unter einem gemeinsamen Dach zu arbeiten. Ebenfalls im Gebäude angesiedelt ist das ambulant arbeitende Team des Betreuten Wohnens für Erwachsene (nach SGB XII). Dies ist der Start zu einem einmaligen Miteinander-Projekt von Kirche und Diakonie in Marburg.



2019

Das OIKOS Sozialzentrum eröffnet ein Bistro in Frielendorf.

Im früheren Tourismusbüro der Schwälmer Gemeinde Frielendorf entsteht ein Bistro des OIKOS Sozialzentrums mit dem Ziel, gleichberechtigte Beschäftigung für kranke und gesunde Menschen zu bieten.



2019

Die St. Elisabeth Innovative Sozialarbeit gGmbH (GISA) und die Altenhilfe St. Elisabeth gGmbH werden Mitglieder der Diakonie Hessen.

Im Verbund der
Diakonie 

2019

Nach dem Umbau des Gebäudes in der Hessenallee in Schwalmstadt eröffnet OIKOS dort neue Räume für die Tagespflege.



2019

Das Wohnprojekt Kernbach wird zum inklusiven Teilhabezentrum Kernbach als Kontakt-, Beratungs- und Anlaufstelle sowie als Begegnungsort.

- Die verbindliche Lebensgemeinschaft VieCo e.V. als Kooperationspartner des inklusiven Teilhabezentrums hat es sich zur Aufgabe gemacht, an einem Standort ländliche Strukturen verbindlich zu beleben.
- Das inklusive Teilhabezentrum Kernbach lebt eine Willkommenskultur für Menschen mit und ohne Hilfebedarf. Begegnungen und Netzwerke im Landkreis werden geschaffen, um das Thema Inklusion durch gemeinsames Leben, Wohnen und Arbeiten in ländlichen Strukturen im Rahmen der gesetzlichen Veränderungen exemplarisch voranzutreiben.



2019

Der Fachbereich Pflegefamilien gründet eine Pflegefamilien-Akademie:

www.pflegefamilien-akademie.de

Damit werden die Fortbildungsangebote des St. Elisabeth-Vereins für seine Pflegefamilien auch für andere Pflegefamilien geöffnet. Ebenso werden Fachkräfte aus dem Bereich des Pflegekinderwesens angesprochen.



Der Fachbereich Pflegefamilien gründet den „Förderverein zur Unterstützung von Pflegekindern Deutschland e.V.“ Gründungsmitglieder sind Pflegefamilien und Mitarbeitenden aus dem Fachbereich Pflegefamilien. Ziel des Vereins ist die Förderung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, die in Vollzeitpflege leben oder gelebt haben.

Dazu gehören insbesondere die materielle, finanzielle und ideelle Förderung von Pflegekindern von öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe. Gesetzliche Grundlage ist das Achte Sozialgesetzbuch, § 33 Absatz 1 und 2. www.foerderverein-pflegekinder-deutschland.de

2019

Inbetriebnahme des Hauses **elisa** in Dillenburg.

Wohngruppe und Appartements für Schwangere und Alleinerziehende Mütter/Väter mit Kindern mit 28 Plätzen

Auf einer großen ausgebauten Wohnfläche von ca. 1200 qm in einem ehemaligen Kaufhaus erhalten Mütter und auch Väter mit ihren Kindern Hilfen zur Entwicklung einer selbstverantworteten Lebensführung.



2019

In Romrod wird das „Haus Schlossblick“ eröffnet.

Die Altenhilfe St. Elisabeth gGmbH als Träger der Pflegeeinrichtung hat in Zusammenarbeit mit der Stadt Romrod fünf Hausgemeinschaften mit zwischen 9 bis 12 Bewohnern, eine Tagespflege und eine Begegnungsstätte geschaffen.



2019

Baubeginn des zweiten Bauabschnittes auf dem WABL-Gelände in Cölbe: Verwaltungs-, Dienstleistungs- und Gewerberäume sowie ein inklusives Begegnungscafé, eine Bürgerwerkstatt und Räume für Veranstaltungen sollen entstehen.

Finanzbuchhaltung, Stabsstellen, Personalabteilung und Vorstand sollen dort ebenso einziehen wie die St. Elisabeth Innovative Sozialarbeit gGmbH (GISA) und der Dienstleister „Haus & Handwerk“)



2019

Die Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit des St. Elisabeth-Vereins sowie die system Consulting GmbH ziehen in den fertiggestellten ersten WABL-Bauabschnitt ebenso ein wie die ersten Mieter.



2019

St. Elisabeth-Verein eröffnet erste trägerinitiierte ambulante Wohngruppe Hessens in Goßfelden.

Im Alter möglichst selbstbestimmt leben - in einer Wohngemeinschaft als Ersatzfamilie und dabei professionell ambulant versorgt sein: Das ist nunmehr in Goßfelden möglich. Dort entsteht eine Wohngruppe für 10 pflegebedürftige und/oder an Demenz erkrankte Menschen. Initiiert von der Altenhilfe des St. Elisabeth-Vereins, betrieben vom Verein als Bauherren und Vermieter, unterstützt von der Gemeinde Lahntal und professionell begleitet von der Diakoniestation Cappel.



Geschichte und Entwicklung des St. Elisabeth-Vereins Marburg zeigen: Wir wollen und werden auch zukünftig nicht nur an den gesellschaftlichen Entwicklungen teilhaben, sondern sie bewusst gestalten und dabei neue Wege beschreiten – nicht nur in der Sozialen Arbeit, sondern auch in den begleitenden Arbeitsfeldern, und dies gemeinsam mit unseren Tochterunternehmen.

Diese Wege führen hin zur Sozialraumorientierung, nicht nur aufgrund des Inkrafttretens des Bundesteilhabegesetzes. Sozialraumorientierung hat dabei zwei Perspektiven: die des Menschen im Sozialraum und die der konzeptionellen Ausrichtung Sozialer Arbeit auf ihn. Beide eint, wie auch die Soziale Arbeit insgesamt, der Grundgedanke, miteinander füreinander da zu sein.

Bei diesem Miteinander wird es auch darum gehen, Jugendhilfe, Altenhilfe und Behindertenhilfe nicht mehr als unabhängig voneinander bestehende Arbeitsfelder zu begreifen, sondern im Sinne des sozialräumlichen Grundgedankens Begegnungsmöglichkeiten für jene Menschen zu schaffen, die wir betreuen. Die Sozialraumorientierung geht über die herkömmliche Einzelfallhilfe hinaus. Es werden Lebenswelten gestaltet und Verhältnisse geschaffen, die es den Menschen ermöglichen, sich in ihren jeweiligen Lebenssituationen und -lagen besser zurechtzufinden.

Die Soziale Arbeit der Zukunft wird also eine ganzheitliche Fachkonzeption sein, deren Ziel es auch sein wird, die Lebensbedingungen aller Menschen in einem Sozialraum zu verbessern. Grundlage hierfür sind Kooperationen und Vernetzungen – nicht nur zwischen den Einrichtungen und Diensten, sondern auch mit Verwaltungen, der Wirtschaft, Wohnungswirtschaft, Bildungseinrichtungen, religiösen Gemeinden oder zivilgesellschaftlichen Initiativen.



Dabei sind wir als St. Elisabeth-Verein gemeinsam mit unseren Tochterunternehmen bereits sozialräumlich unterwegs – ob mit dem „Haus elisa“ in Dillenburg, dem Familienhaus in Alsfeld, dem „Haus Schlossblick“ in Romrod, der „Neuen Mitte“ in Goßfelden, dem „Ahle Pitz“ in Schönstadt, dem Begegnungscafé in Frielendorf, dem Projekthof Kernbach oder vor allem dem Projekt „Wohnen, Arbeiten, Beschäftigen, Leben (WABL)“ in Cölbe. All diese und auch die zukünftigen Projekte verbindet neben der professionellen Arbeit für die zu betreuenden Menschen der Inklusionsgedanke.

Inklusion zu ermöglichen bedeutet aber auch, sich einer Herausforderung anzunehmen, die längst schon mitten unter uns ist: der Digitalisierung. Sie verändert, wie wir kommunizieren, arbeiten, einkaufen – kurzum: wie wir leben. Und sie scheint als unauffaltbarer Megatrend im öffentlichen Bewusstsein angekommen zu sein. Dabei wird jedoch viel zu wenig darüber diskutiert, wie die Digitalisierung unsere Gesellschaft verändert und wie sie dem Gemeinwohl dienen kann. Wir wollen nicht nur reden, sondern auch handeln und Brücken zum Beschreiten der digitalen Welt bauen.

Wir sind uns bewusst, dass neue Wege samt der damit verbunden Veränderungen und neuen Anforderungen auch Unsicherheiten auslösen können. Diesen Unsicherheiten sollten wir mit Offenheit begegnen: Offenheit gegenüber neuen Aufgaben und neuen Ideen, aber auch gegenüber anderen.

Wir sind uns sicher, dass wir mit den Mitarbeitenden in den Einrichtungen und Gesellschaften des St. Elisabeth-Vereins sowie unseren Partnern die engagierte und innovative Arbeit fortsetzen werden und auf diese Weise nicht nur die Zukunft des Vereins dauerhaft sichern – sondern auch einen Teil des Miteinanders in unserer Gesellschaft.

Matthias Bohn
(Vorstand)

Impressum

Chronik 140 Jahre St. Elisabeth-Verein e.V.

Herausgeber:

St. Elisabeth-Verein e.V.
Hermann-Jacobsohn-Weg 2
35039 Marburg

V.i.S.d.P.: Hans-Werner Künkel, Vorstand

Redaktion:

Hans-Werner Künkel, Manfred Günther,
Jürgen Jacob, Harald Bausen, Chantal Czorniczek

Kontakt:

Manfred Günther
Leiter Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
Projektleitung WABL – Wohnen, Arbeiten,
Beschäftigen, Leben Cölbe
Tel.: 06421 1808-865
Mobil.: 0151 61362939
Fax: 06421 1808-90
Mail: m.guenther@elisabeth-verein.de

Satz & Layout:

Rainer Waldinger
Tel.: 06421 1808-819
Fax: 06421 1808-90
Mail: faden@elisabeth-verein.de

Druck: msi - media serve international gmbh
Marburger Str. 92, 35043 Marburg
c.mueller-kimpel@msi-marburg.de

Auflage: 2.500 Stück